

Friedenshaft

Initiativen greifen um sich

In der Montagshalle ist es hell. Die großen Fenster lassen die Sonnenstrahlen reichlich durch. Peter Ellenschlägers Bewegung, des Brigadiers einer Schlössermontagebrigade, sind gemessen, sie sind gemessen, schnell durch jene besonderen Fertigkeiten, die nach langer Arbeit praxis kommen. Er ist schon über 25 Jahre im Pumpenwerk tätig. Man verlieh ihm den Ehrentitel „Veteran des Werks“.

„Wir stehen zu Ehren des 56. Jahrestags des Großen Oktober Arbeitswacht“, sagte der Brigadier. „Wir, wie auch die ganze Halle, überflügen die Zelle. Die Brigade besteht aus 20 Personen. Viele von ihnen begannen ihre Produktionstätigkeit hier, oder arbeiten schon längere Zeit her. Unter ihnen sind Pawel Petrow, Boris Pachomow, Wladimir Resnikow, Djoz Dorochow. Alle haben vortreffliche Leistungen. Die durchschnittliche Arbeitsproduktivität der Brigade ist je Schicht nicht unter 160 Prozent. Außerdem bereiten wir eine gute Ablösung aus Lehrlingen vor.“

Ja, die Montagsschlosser arbeiten wirklich gut. Und das im Prozeß der Meisterung neuer Erneuerungsarten. Im vorigen Monat haben sie z. B. 6 Pumpen montiert. Jetzt werden sie unter Betriebsbedingungen getestet. Die Brigade vertraute die Montage dieser Pumpen dem Schlosser Boris Pachomow an.

In diesem Monat ist die Aufgabe noch komplizierter geworden — die Brigade muß 40 neue Pumpen herstellen. Im September lieferte sie 15 Pumpen mit dem Staatlichen Gütezeichen, aber im Oktober sollen es ihrer schon alle 40 sein.

Neben dem „Territorium“ der Brigade stehen die Hohlmaschinie von Johann Schleinig und die Drehbank von Edwin Schumacher. Beide sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Sie versorgen die Brigade ununterbrochen mit Einzelteilen. Die Brigadezeitungsmaschinenarbeiter sind miteinander zufrieden, bei ihnen

Erklärung der Sowjetregierung

Im Nahen Osten sind in Ermangelung der politischen Regelung wieder Kriegshandlungen entbrannt, die Menschenopfer, Leiden und Zerstörungen nach sich ziehen. Die Völker der Welt, die in letzter Zeit sich einsetzenden Prozeß der internationalen Entspannung mit Erleichterung aufgenommen haben, stehen jetzt wieder vor einer gefährlichen Entwicklung der Ereignisse.

Es ist für niemand ein Geheimnis, daß die Ursache der im Nahen Osten entstandenen Lage die Expansionspolitik der regierenden Kreise Israels ist.

Nun schon mehrere Jahre hatte Israel, von den imperialistischen Kreisen begünstigt und unterstützt, durch seine verurteilbaren aggressiven Aktionen die Atmosphäre im Nahen Osten ständig erhöht. Ohne die Forderungen der Weltöffentlichkeit und der meisten Staaten der Welt zu beachten, unter Verschmähung des Status der UNO-Beschlüsse und der allgemeingültigen Völkerrechtsnormen hatten die regierenden Kreise Israels die Gewalt und Räuber in den Rang ihrer Staatspolitik erhoben. Die israelische Soldateska hatte alle Bemühungen zur Errichtung eines gerechten Friedens im Nahen

Osten verübelt, ständige Provokationen gegen die arabischen Nachbarstaaten verübt und auf jede Weise die schwelende Glut eines von Tel-Aviv 1967 entfesselten Militärkonflikts in diesem Gebiet geschürt. Die ständigen bewaffneten Provokationen der israelischen Soldateska gegen Ägypten, Syrien, Libanon hatten schon mehrmals kritische Situationen in diesem Gebiet hervorgerufen. In den letzten Tagen konzentrierte Israel bedeutende Streitkräfte an den Linien der Feuerinstellung mit Syrien und Ägypten, bereit Reservisten einzubegannen, nachdem er so die Atmosphäre bis zum äußersten erhöht hatte, die Kriegshandlungen. Die Verantwortung für die jetzige Entwicklung der Ereignisse im Nahen Osten und ihre Folgen tragen voll und ganz Israel und jene äußeren reaktionären Kreise, die mit den aggressiven Bestrebungen Israels stets Nachsicht üben.

Es ist allgemein bekannt, daß die arabischen Staaten keine geringe Ausdauer und Bereitschaft bekunden haben, den Konflikt auf einer gerechten Grundlage politisch zu regeln. Die Rechtmäßigkeit der Forderungen der arabischen Staaten, die Truppen des Aggressors

Im Interesse des Friedens

Indische Presse zum Besuch L. I. Breschnew

NEU-DELHI. (TASS). Die indische Presse mißt den bevorstehenden offiziellen Freundschaftsbuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, große Bedeutung bei. „Die gegenseitigen Konsultationen der führenden Persönlichkeiten beider Länder sind zu einer guten Tradition, zu einem wichtigen Faktor der erfolgreichen Entwicklung der indisch-sowjetischen Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit geworden.“ „Link“ in einem redaktionellen Artikel.

Für diese Beziehungen sind gegenseitiges Verstehen und gegenseitige Achtung, die Übereinstimmung oder Ähnlichkeit der Standpunkte beider Seiten in den wichtigsten Fragen der internationalen Lage „charakteristisch“, stellt die Zeitung „Dhakar Herald“ fest. „In der Entwicklung der sowjetisch-indischen Beziehungen findet die Lebensfähigkeit der Konzeption der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen, einer Konzeption, deren Verwirklichung als effektives Mittel zur Milderung der internationalen Spannungen und zur Gewährleistung des Weltfriedens dient, ihre konkrete Bestätigung.“

Die „Bombayer Zeitung“ „Free Press Journal“ bewertet hoch den persönlichen Beitrag L. I. Breschnews zur Gewährleistung eines dauerhaften Friedens in der Welt.

Die Wochenschrift „Blitz“ begrüßt die bevorstehende Ankunft L. I. Breschnews. Sie verweist auf die gewaltige Bedeutung der künftigen Verhandlungen zwischen Breschnew und Frau Indira Gandhi für die weitere Festigung der indisch-sowjetischen Beziehungen im Interesse der Völker beider Länder, im Interesse des Weltfriedens.

Orden der Völkerfreundschaft an Georgien überreicht

TBILISI. (TASS). Der Sowjetrepublik Georgien ist der Orden der Völkerfreundschaft überreicht worden. Wie allen anderen nationalen Republik der UdSSR war dieser Orden Georgien am Vorabend des 50jährigen Jubiläums der Sowjetunion für seine Verdienste um die Gründung und Stärkung der UdSSR, bei der Festigung der Brudervereinigung ihrer Völker und für seinen großen Beitrag zum kommunistischen Aufbau verliehen worden.

Auf der aus diesem Anlaß abgehaltenen Festigung in Tbilisi erklärte A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, Gastwirt auf die brüderliche Hilfe aller Völker des Landes, vor allem des großen russischen Volkes, haben die Vorkämpfer Georgiens in einer historisch kurzen Frist eine mächtige Industrie geschaffen, die Landwirtschaft von Grund aus umgestaltet und bei der Entwicklung von Wissenschaft und Kultur geleistet.

Bei der Festigung der Einheit und Freundschaft aller Nationen

und Völkern der Sowjetunion spielt die Führungstätigkeit der KPdSU die entscheidende Rolle. Unentbehrbar das Vermächtnis Lenins erfüllend, hütet die Partei diese Freundschaft, eine der größten Errungenschaften des Sozialismus wie ihren Augapfel und festigt sie weiter.

Die Beziehungen zwischen den Nationalitäten der Sowjetunion entwickelten sich selbstverständlich immer weiter, das sei ein lebendiger, dialektischer Prozeß. Die Partei arbeitet beharrlich an der Festigung des Bundes der Sowjetrepubliken.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Georgiens, E. A. Schewardnadse, erklärte:

„Wir wollen Sowjetgeorgien zu einer noch entwickelteren und kulturell noch höher stehenden Republik machen.“

Wir sind fest davon überzeugt, daß das Prinzip des kommunistischen Internationalismus die einzige Garantie der nationalen Interessen eines jeden Volkes ist.“

Wachsende Unterstützung für den Weltkongreß

Vorbereitungskomitee des Friedensrates in Moskau zusammengetreten

MOSKAU. (TASS). Das Exekutivkomitee des internationalen Vorbereitungskomitees des Weltkongresses der Friedenskräfte ist in Moskau zu einer Tagung zusammengetreten.

Der Vorsitzende des Komitees und Generalsekretär des Weltfriedensrates Romesh Chandra betonte, daß die Idee des Kongresses immer populärer wird und in der Welt auf wachsende Unterstützung stößt. Die Zahl der Organisationen, die am Kongreß teilnehmen wollen, nimmt zu.

Romesh Chandra gab der Unterstützung Ausdruck, daß der Weltkongreß der Friedenskräfte zur Festigung des Friedens und der Sicherheit, der nationalen Unabhängigkeit der Völker zum Kampf gegen die Kräfte des Kolonialismus und Rassismus beitragen wird.

Die Mitglieder des Exekutivkomitees äußerten große Besorgnis über die Lage in Chile nach dem Sturz der legitimen Regierung der Volkseinheit und die Machtergreifung

durch die Militärfürsten. Die Diskussionsredner betonten, dieser reaktionäre Umsturz sei nicht nur für das chilenische Volk infolge des besessenen Terrors eine Tragödie, er gefährde auch den internationalen Frieden. Die Mitglieder des Exekutivkomitees erklärten ihre Solidarität mit dem Kampf des chilenischen Volkes gegen die Kräfte der Reaktion und des Faschismus.

An der Diskussion zu Fragen der Vorbereitung des Kongresses beteiligten sich die Vertreter der Internationalen Liga Frauen für Frieden und Freiheit, des Weltfriedensrates, des Internationalen Verbands der Jungsozialisten, des Internationalen Friedensbüros, der Internationalen UNO-Liga, des Internationalen Studentenbundes, der Internationalen Journalistenorganisation, des sowjetischen Komitees zur Förderung des Kongresses, des Nationalen Rates für Frieden und Solidarität Iraks, der kubanischen Bewegung für Frieden und Souveränität der Völker.

Sowjetisch-japanische Verhandlungen aufgenommen

MOSKAU. (TASS). Die sowjetisch-japanischen Verhandlungen im Rahmen des UdSSR-Besuchs des japanischen Regierungschefs Kakuei Tanaka sind aufgenommen worden. Von sowjetischer Seite beteiligten sich an ihnen der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin und Außenminister A. A. Gromyko.

Von japanischer Seite nimmt außer Tanaka Außenminister Masayoshi Ohira teil.

In unserer Republik

Zum Schutz der chilenischen Patrioten

ALMA-ATA. Eine stark beschickte Kundgebung der Solidarität mit dem chilenischen Volk fand am 5. Oktober in der pharmazeutischen Fabrik statt. Sie wurde vom Sekretär des Parteikomitees des Betriebs Ch. Sch. Dshabarow eröffnet.

„Uns alle beunruhigen die Ereignisse auf der leidgeprüften chilenischen Erde, empören der blutige Terror und die Willkür der faschistischen Militärdiktatur“, sagte in seiner Ansprache der Obermeister W. A. Tunin. Durch die Soldateska, die gesetzwidrig die Macht ergreifen hat, kommen die Anhänger der Regierung der Unidad Popular — die besten Söhne und Töchter Chiles — ums Leben. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles Luis Corvalan ist verhaftet und vor Militärgericht gestellt. Wir protestieren entschieden gegen das blutige Treiben der reaktionären Junta, fordern die sofortige Freilassung Luis Corvalans und anderer chilenischer Patrioten!

Ihre brüderliche Solidarität mit

dem chilenischen Volk brachten in ihren Ansprüchen auch der Leiter der Dossierabteilung Sh. A. Achanow, die Brigadierin W. W. Krasnikowka, der Chefingenieur der Fabrik J. F. Podgajezki zum Ausdruck.

Die Kundgebungsteilnehmer nahmen einstimmig eine Resolution an, in der sie den gerechten Kampf des chilenischen Volkes unterstützen und die sofortige Freilassung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles Luis Corvalan fordern.

Tempo und Qualität

Im Sowchos „Nowy Put“ Gebiet Tschikment, werden die abgetriebenen Baumwollfelder mit Pfählen begrenzt, auf denen geschrieben steht, wer und wann hier das erstmalige Baumwollgeerntet hat. Das gibt die Möglichkeit, die Maschinenorte der Rohbaumwolle besser zu kontrollieren, keine Gleichmächerei zuzulassen.

Auch früher arbeiteten die Aggregatengruppenweise, aber zur zweiten Aberntung schickte man sie auf ein beliebiges Feld, unabhängig davon, wo sie das erstmalig waren. Jetzt ist jeder Mechanisator persönlich für die Qualität der Arbeit verantwortlich. Die zweite Aberntung führt er unbedingt dort durch, wo er das erstmalig arbeitete.

Diese Neuerung gibt positive Resultate. Der Mechanisator weiß, daß er die Baumwolle auf seinen Reihen ganz abernten muß. Je mehr Baumwolle auf seinem Felde bleibt, desto niedriger wird sein Lohn sein.

Die hohe Verantwortung der

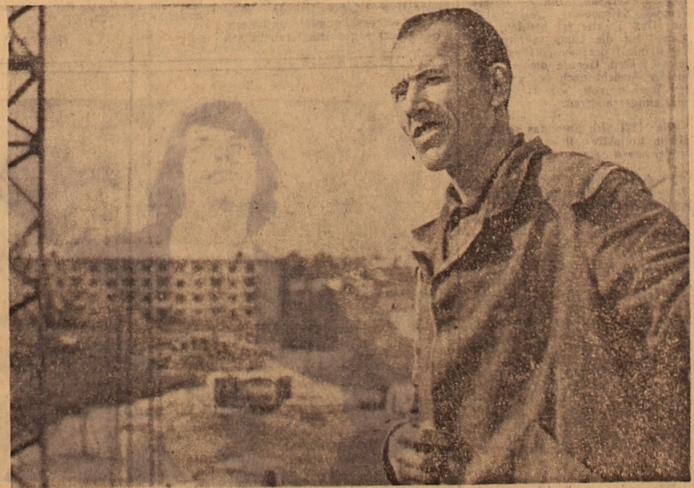
Kombiführer wirkt auch auf die Beschleunigung des Arbeitstempes. Gewöhnlich erntet man das erstmalig von jedem Hektar bis 15—17 Zentner mehr. Bei der manuellen Baumwolllese hat sich der Arbeitsumfang auf Fünftel gesenkt. Die Schabkosten einer Tonne gesammelter Baumwolle sind um sechs Rubel gesunken.

Der Sowchos steht an der Spitze des Wettbewerbs der Landwirte des Rayons Pachata-Ara in der Baumwolllieferung. Den Staatsplan hat die Wirtschaft schon mehr als zwei Dritteln erfüllt.

Über die Schönheit und Erhabenheit der Arbeit

„Ruhm der Arbeit“ — unter solcher Devise wurde im Palast der Hüttenwerker von Ust-Kamenogorsk eine Ausstellung der Werke berühmter Künstler eröffnet. Anatoli Kuklin, Elektroschlosser des Blei und Zinkkombinats, hatte bei der Heumad im Patensowchos „Krasnoalajski“ gearbeitet und

mit einem Zeichenblock auf den Bausteinen, in den Fabriken und Werkhallen sehen. Er vermag es, mit ausdrucksvollem Details die Stimmung und die Innenwelt des Menschen wiederzugeben. Das ist die frühere Kranführerin Ojla, die auf ihren Beruf stolz ist. Ein ganz anderes Gemüt hat der vielerfahrene



Das Häuserbaukombinat von Alma-Ata ist der größte und fortschrittlichste Betrieb dieser Art in der Republik. Das verpflichtet zu vielem. Die Arbeiter sind ständig bestrebt, Baukosten der Wohnhäuser zu verbilligen. Einen großen Beitrag dazu leisten die Rationalisatoren, unter ihnen — der Elektroschweißer, Aktivist der kommunistischen Arbeit Georg Siegle. Die Auswertung seines neuen Vorschlags ergibt jährlich 3 000 Rubel Einsparungen.

Foto: R. Bartull

Niemand ist vergessen

ZELINOGRAD. Im Zentrum der Bergarbeiterleistung Bestübe fand eine große Kundgebung anlässlich der Enthüllung des Denkmals der Kämpfer statt, die im Großen Vaterländischen Krieg gefallen waren. Den Blicken der Versammelten bot sich die erhabene Figur eines Befreiungskämpfers der Am Marmorsockel sind größere Platten angebracht, auf denen Namen der Landsleute stehen, die für die Heimat gefallen sind. Am Denkmal wurden frische Blumen niedergelegt.

(KasTAg)

Kampfhandlungen im Nahen Osten

KAIRO. (TASS). Die ägyptische Einheiten, die den Suezkanal besetzen, haben seitdem dem Bericht des ägyptischen Oberkommandos zufolge ihren Vormarsch fort und fügen dabei dem Gegner schwere Verluste an Menschen und Material zu. In den zwei Kampftagen habe der Gegner 57 Flugzeuge und 92 Panzer verloren.

Die ägyptische Seite meldete den Verlust von 21 Flugzeugen. Israelische Maschinen hätten verschütt, ägyptische Bodentruppen im nördlichen Teil der Sinai-Halbinsel anzugreifen, seien aber von Jagdflugzeugen abgelenkt worden. Dabei habe man zwei israelische Flugzeuge abgeschossen.

Das ägyptische Oberkommando wies die israelische Annahme zurück, die von den ägyptischen Streitkräften über den Kanal geschlagenen Erden seien zerstört worden.

Unsere Truppen, darunter Panzer, Infanterie und Artillerie gehen weiter am Ostufer des Kanals an „Land“, heißt es in dem Kommuniqué.

DAMASKUS. Syrische Truppen haben einen großen Teil des Golan-Höhen Gebiets am mittleren Euphrat erobert. Einem Bericht, erklärt das syrische Oberkommando in seinem Bericht.

Die israelische Luftwaffe habe bei Versuchen drei Flugplätze und F-4A-Strafungen mit Bomben anzugreifen, 12 Maschinen verloren. Bis Montag 8:15 Uhr Ortszeit seien insgesamt 21 israelische Flugzeuge vernichtet worden.

Kampfgruppen palästinensischer Widerstandskämpfer haben mehrere erfolgreiche Operationen im Rücken der israelischen Truppen an der syrischen Front sowie auf Nachschubwegen in Israel selbst unternommen. Mehrere Widerstandsgruppen griffen Ziele im Gebiet Dan und des Lagers Eshkol an.

Die junge Dshigitin

Kasachstan Lustspielfilme war erschienen, und Lola Abdulkarimowa vermochte es, in der Rolle von Galija eine bedeutende eindrucksvolle Gestalt der jungen Dshigitin zu schaffen.

Es sind Jahre vergangen, aber die Zuschauer haben diesen Film immer noch im Gedächtnis, und wenn man auf Treffen — eigenartigen schöpferischen Besprechungen in Fabriken, Werken, bei Hirten auf Dshalga — befragt: „Die junge Dshigitin Lola Abdulkarimowa“, so bricht jedesmal begeisterter Beifall aus.

Die nächste Rolle Abdulkarimovas war die von Chalda im Film „Hier leben wir“ des Regisseurs Sch. Alimow. Der Filmstreifen sollte eine künstlerische Skizze über Menschen sein, die dem Ruf der Partei folgend, das Kasachstan-Neuland erschließen führen.

Zeitgenössische Rollen waren Lola sehr modern, sie strahlte stets danach, sie mit neuen Farben schöpferisch zu bereichern.

Lola Abdulkarimowa hatte auf ihrem Künstlerweg selbstverständlich einen Aufschwung erlebt, es gab auch Enttäuschungen und wieder Begeisterung für die neue Rolle. Manchmal krankte es sie wohl, daß die Gestalt an und für sich sehr eindrucksvoll und der Film im ganzen sehr gelungen war. Als Beispiel dafür kann der Filmstreifen „In einem Bezirk“ dienen. Wieviel wunderbare Szenen in der Darbietung von Schachmatowa, Lola Abdulkarimowa, Amina Umursakowa, Serke Koshamkulow gab es dort. Da waren leidenschaftliche Zusammen-

menstöße zwischen Menschendarstellern, die die Zuschauer in Erregung brachten. Dennoch ist der Film nicht gelungen.

Zum Glück hat die Lola nicht enttäuscht, sondern sie dazu veranlaßt, noch mehr an sich zu arbeiten. Sie verfolgte aufmerksam die Tätigkeit der Regisseure während der Dreharbeiten und war bemüht, jedesmal für sich eine Lehre daraus zu ziehen, spielte zu Hause Szenen aus neuen Filmen vor, studierte Werke hervorragender Filmschauspieler. Sogar zu einer Nebenrolle, an der sie mitwirken sollte, verhielt sie sich mit der größten Strenge einer Schauspielerin. Und als man ihr eine ernste große Rolle anbot, arbeitete sie selbstvergessen ohne sich zu schonen.

Da möchte man auf den Film „Wenn jeder von uns...“ des Regisseurs Sultan Chodshikow eingehen. In diesem Streifen verleiht Lola Abdulkarimowa ihrer Heldin solche Eigenschaften, die sie bei ihren Zeitgenossen entdeckte und interpretierte die Gestalt sogar etwas breiter, als es das Drehbuch vorsah. Das ist ein Verantwortungsgefühl, nicht nur vor sich selbst, sondern auch vor der Zeit, in der wir leben.

Dieses Gefühl bedeutet: Ich bin nicht nur dafür verantwortlich vor sich geht, ich bin für Menschen verantwortlich, die nach mir kommen und über uns nicht nach Reden und Erklärungen, sondern nach Taten urteilen werden. Und jeder Mensch, abgesehen von seinem Beruf und Platz im Leben, sollte das genau begreifen.

N. BABOSCHIN
Alma-Ata



DER SCHAFFENSWEG von Lola Abdulkarimowa

Man möchte wohl hervorheben, daß die Debutante alle Eigenschaften für die Schaffung der eigenartigen, kleinen Lustspielrollen bekommen — ist denn das kein Glück?

Man möchte wohl hervorheben, daß die Debutante alle Eigenschaften für die Schaffung der eigenartigen, kleinen Lustspielrollen bekommen — ist denn das kein Glück? Man möchte wohl hervorheben, daß die Debutante alle Eigenschaften für die Schaffung der eigenartigen, kleinen Lustspielrollen bekommen — ist denn das kein Glück?

Reizpunkt, in dem sie die erste Klasse hatte, besaß gute vokale Fähigkeiten.

Selberzettel erreichte dieser Filmstreifen verschiedene Anstöße — wegen des schematischen Charakters des Sujets, deswegen, weil die Konflikte dieses Films auf ungeschicklichen Mißverständnissen aufgebaut waren. Man hätte den strengen Kritikern wohl glauben können, aber eines ist unbestreitbar — einer der ersten

Auf den Umtriebsweiden

Malik Kurmanbajew, Leiter des Wanderklubs der Rayonabteilung für Kultur, atmete erleichtert auf, als die Scheinwerfer des Wagens an einer scharfen Wendung des Weges aus der Dunkelheit das Haus der Schilfer-Brigade des Sowchoz „Satpajew“ Orebek Ryskulow herausrisen. Er hatte mehr als dreihundert Kilometer auf den Feldwegen zurückgelegt, außerdem mußte man unterwegs eine kleine Veranlagung des Wagens unternehmen.

„Ich war im „Sadarijinski“, begann Malik das Gespräch mit den Schilferbrüdern. „Es gibt interessante Neuigkeiten. Die Brigade der Karakulschafzüchter Mucamedkarim Auelbekow hat sich verpflichtet, bis Ende des Planjahres keine Tierverluste zuzulassen. Hört mal was er sagt.“ Der Klubleiter schaltete das Tonbandgerät ein. Die Ansprache des besten Schäfers wurde durch die Filmvorführung von Dokumentarstreifen über die Tierzucht Kasachstans fortgesetzt.

setzt Nachher fand ein Konzert statt

M. Kurmanbajew ist ehemaliger Schauspieler des Gebiets-theaters. Als die Bauleute in die öde Turkestaner Steppe kamen, um einen großen Bewässerungskanal zu bauen, kam auch Malik in den Rayon Bugun. Anfangs gründete er einen Bühnenzirkel, später wurde er Leiter des „Klubs auf Rädern“, um Musik und Gesang, mit Mitteln, die über die heimatische Gegend, diejenigen zu erfreuen, die diese Steppe umwandeln.

„Diese Arbeit ist meine wahre Berufung“, sagt M. Kurmanbajew.

Vielleicht hat man dem Wanderklub gerade deshalb den Titel „Klub der ausgezeichneten Arbeit“ verliehen, und auch der Klubleiter wurde wiederholt ausgezeichnet. Die Brust Malik Kurmanbajew schmückt der Orden „Ehrenzeichen“.

Tags und nachts fährt er bei beliebigem Wetter in die Feldstandorte und Schafzüchterbrigaden, um die Wertigkeiten mit dem neuen schönen Lied, mit Beirichten über die Arbeitstagen der Landleute zu erfreuen.

W. TORSKI
(KasTAg)
Gebiet Tschimkent

VOR DER NEUEN THEATERSAISON

Ein freudiges Ereignis erwartet die Einwohner Pawlodars in der zweiten Oktoberhälfte: zum 20. Mal wird das Tschchow-Gebietsschauspielhaus seinen Vorhang hochziehen. In diesen Tagen traf sich unser Korrespondent mit dem Chefregisseur des Theaters Jewgeni JENIKJEJEW und bat ihn, über die schöpferischen Pläne der Theatertruppe zu erzählen.

Unsere 23. Theatersaison werden wir mit W. Schischlow's Schauspiel „Der dunkle Strom“ eröffnen. Dieses Stück wurde von unserer Truppe während der Sommerfestspielen in Tschimkent und Dshambal uraufgeführt. Die Pawlodar Zuschauer werden es zum erstenmal erleben, in diesem Jahr werden wir die freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem kasachischen Nationaldramatiker Akim Tarasi fortsetzen. In der nächsten Zukunft hoffen wir, sein Spiel „Der glückbringende Strauß“ erstaufzuführen. Der Autor behandelt aktuelle Fragen der Gegenwart, die Gestaltung der Persönlichkeit unseres Zeitgenossen.

Wir bewährte Stücke. Wie verhalten Sie sich zu den letzten Werken der sowjetischen Schauspielkunst? Ich bin für eine optimistische Kunst. Dem Gegenwarts-mensch will ich gesund, geistesarstig sein, der imstande ist, die Estafette in das Morgen zu führen. Dies bezweckend, führte unsere Truppe Salronows „Erbchaft“ auf. Das Theater ist berufen, den Kampf für die Umgestaltung der Persönlichkeit der menschlichen Seele zu führen. Gerade dieses fehlt meiner Ansicht nach in den letzten Werken von Viktor Rosow und einiger anderen.

Bücher wandern

Die Zentrale Wissenschaftliche Bibliothek der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR ist eine der größten in der Republik. Sie unterhält Kontakte mit ausländischen Büchereien, sendet ihnen regelmäßig Bücher und Zeitschriften zu. Die Leiterin der Abteilung Fremdsprachenliteratur A. Dubrowina erzählt folgendes:

besteht mit den Bibliotheken und wissenschaftlichen Institutionen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft. Wir senden ihnen Literatur über ökonomische, kulturelle und wissenschaftliche Errungenschaften Sowjetkasachstans zu, bekommen von ihnen was unsere Leser interessiert.

„Unsere Bibliothek führt seit über 20 Jahren internationalen Bücheraustausch. Heute schicken wir Sendungen und Drucksachen an 860 wissenschaftliche Institutionen aus 63 Ländern.“

Feste Beziehungen unterhält die Bibliothek mit den Büchereien der USA, Englands, Frankreichs, der BRD und Japans. Indem unsere Bibliothek den internationalen Bücheraustausch verwirklicht, leistet sie einen Beitrag zur Entwicklung der kulturellen und freundschaftlichen Beziehungen der Sowjetunion mit anderen Ländern.

(KasTAg)

In der letzten Sitzung des Künstlerrates wurde das neue Schauspiel „unseres Landmanns Juri Kowchajew bestätigt. Der Abend am Ustjurt“ ist ein höchst aktuelles, aus der heutigen Wirklichkeit gegriffenes Stück, das den Leben sowjetischer Geologen erzählt, von Schwierigkeiten und Enttäuschungen, von Freuden und Erfolgen der Vertreter dieses romantischen Berufs.

Was läßt sich über das schöpferische Kollektiv Ihres Theaters in der neuen Saison sagen?

In diesem Jahr hat sich die Truppe zu 50 Prozent durch neue jungen Kräfte vervollständigt. Zu uns kamen 13 Absolventen der Theaterfachschulen aus Dnepropetrowsk, Jaroslavl, Saratow, Swerdlowsk. Das erste Jahr wird bei uns als Regisseurstad Alexander Iljnych arbeiten, Absolvent der Tschimkenter Hochschule für die Höheren Lehrgänge der Hochschule für Theaterkunst, und der junge eingetragene Maler aus Nischni Tagil Sergej Schirokow. Ihr Debut auf Pawlodar Bühne wird die satirische Komödie von Razer und Konstantinow „Abends nach der Arbeit“ sein, die den Fragen der Ausbildung und der moralischen Erziehung der Jugendlichen gewidmet ist.

Wie sind eure Beziehungen zu dem Zuschauer?

Die vergangene Saison war reich an interessanten und nützlichen Treffen mit unseren Zuschauern. Schöpferische Diskussionen, Treffen und Konferenzen mit Laienkünstler-Kollektiven, die während unserer Sommerfestspiele stattfinden, haben sich als nützlich für unsere weitere Arbeit ergeben. Allmonatlich treten meine Kollegen in dem Palast der Eisenbahner mit Vorträgen vor den Zuschauern auf.

In der neuen Saison werden wir uns bemühen, unsere Freundschaft und Zusammenarbeit konkreter und konstruktiver zu gestalten. Außerdem hat unser Theater die Patenschaft über das Pionierhaus übernommen, und im Rahmen des Lehrprogramms sind wir bestrebt, mit den Pionieren und Schülern lebendige und schöpferische Kontakte herzustellen.



NACHDEM Dean Reed die Vereinigten Staaten verlassen hatte, lebte er einige Zeit in Argentinien. Die einfache Argentinier nannten ihn den „allerpopulärsten Amerikaner“. Den Erfolg brachten ihm die Lieder und Filme. Die Jugendlichen waren auf seine Konzerte verpicht. Die Zeitungen schrieben, daß er der Rock-and-Roll-König Elvis Presly in den Schatten stiele. Doch die argentinischen Behörden beunruhigten damals andere Mitteilungen: Dean Reed hielt an die Jugendlichen Ansprachen, in denen er den Staat als Diktatur bezeichnete, die die Freiheit erwürgt und ein Feind des Volkes ist. Dean Reed verteilte sein Honorar unter den Armen, gab Konzerte, und das Geld, das sie einbrachten, wurde an den Friedensfonds überwiesen.

Man machte den Versuch, Dean einzuschüchtern. Sein Hund wurde erschossen, der Wagen von Kugeln durchlöchert, das Haus, in dem er seine Wohnung hatte, in Brand gesteckt, man drohte ihm mit dem Tod. Doch er blieb unerschrocken. Mehr noch, sein Glaube an die Richtigkeit des Weges, den er gewählt hat, erstarkt immer mehr. 1965 fährt er auf den Kongreß des Weltfriedensrats nach Helsinki, von dort nach Moskau. Argentinien untersagte ihm die Rückkehr in das Land und die dort an der Macht Stehenden bezeichneten ihn als den „aller gefährlichsten Amerikaner“. Doch es gelang ihnen nicht, die Argentinier zu zwingen, Reed zu vergessen. Dean schickte an den Rundfunk und das Fernsehen argentinischer Tonbandaufnahmen seiner Lieder. Und schließlich, alle



Jeden letzten Mittwoch des Monats bringt man im Karagandaer Fernsehen eine deutsche Sendung. Sie wird vom Rentner Rudolf Herdt, dem Universitätslehrern Woldegar Stab, Georg Zerr und der Lehrantlerin medizinischen Hochschule Mathilde Hoffmann vorbereitet und durchgeführt. In diesen Sendungen berichtet man über die wichtigsten politischen Ereignisse im In- und Ausland, über die Leistungen im Wirtschafts- und Kulturleben der

Graben, der landwirtschaftlichen und Industriebetriebe des Gebiets, über Schrittmacher der Produktion.

Jede Sendung ist mit musikalischen Einlagen ausgestattet. UNSER BILD: Das Programm der deutschen Sendung führen die Ansager Mathilde Hoffmann und Rudolf Herdt.

Foto: W. Borger

Erstaufführung im Kulturpalast

Das Volkstheater des Ost-Kasachstans eröffnete seine neue Saison mit dem Bühnenspiel „Runder Tisch mit scharfen Ecken“ nach dem Theaterstück von S. Michalkow und N. Nestschajew. In den 15 Jahren haben die Laienspieler 90 Stücke erstauft, darunter viele nach Werken der Klassiker der Weltliteratur. Großen Erfolg hatten auf der Bühne des Palastes „Die

lustigen Weiber von Windsor“ von W. Shakespeare, „Der Hund auf dem Strohhalm“ von Lope de Vega u. a. Hoch wurden von den Zuschauern die Bühnenspiele „Irkutsker Geschichte“ und „Tanjia“ nach A. Arbusow eindrucksvoll. Die Schauspieler schufen eindrucksvolle Gestalten der Sowjetmenschens unserer Zeit.

Kasachischen SSR, dem Regisseur A. Kallas geleitet. „Mehrere Teilnehmer der Laienkunst“, sagt er, „widmen dem Theater ihre Freizeit von den ersten Tagen seiner Gründung an, arbeiten mit Begeisterung an jeder neuen Rolle. Gut treten auf der Bühne R. Kriwko, P. Kassatay, P. Krassinlow und andere Hüttenwerker auf.“

Das Kollektiv wird von dem Verdienten Kulturschaffenden der

(KasTAg)

Auch in der Kunst zusammen

Im vorigen Winter kündigten die Neorokkisten in vielen amerikanischen Städten die Gastspiele des sowjetischen Zirkus an. Das Programm, das der Zirkus nach Amerika brachte, enthielt die Nummer „Tuwinische Spiele“ — das da Rumi — Die Titelrolle, die welches das Publikum ein besonderes Interesse entgegenbrachte. Die Zuschauer waren vom stürmischen Tempo und der Leichtigkeit entzückt, mit denen die kompliziertesten Tricks ausgeführt wurden. Einer der in dieser Nummer beschäftigten Artisten war der junge Zirkuskünstler Juri Oskaloow.

Eine Probe im Bolschoitheater. Der Volkskünstler der UdSSR, Regisseur Boris Pokrowski, arbeitet an der neuen Aufführung „Francisco da Rumi“. Die Titelrolle, die die junge Opernsängerin, Praktikantin im Bolschoitheater Nadescha Krasnaja.

nisse — gewaltigen Arbeitseifer. Für sie genügt es nicht das Werk, das sie singen soll, bis auf alle Einzelheiten einzubüchsen, sie ist bestrebt, das Schaffen des Autors möglichst gründlicher zu erfassen.“ Und ihre erste schöpferische Prüfung war die IV. Internationale Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau — bestand die Studentin Nadescha Krasnaja in Ehren. Sie wurde Preisträgerin dieses großen Wettbewerbs der jungen Musikinterpreten. Mit dem Vokalstudium und Preisträgerentwurf kehrt Nadscha nach Kysyl zurück. Hier unterrichtet sie in derselben Lehranstalt, die sie einst selbst absolviert hat, dann wird sie Solistin der Tuwinischen Philharmonie, geht oft auf Gastreisen durch die Städte und Dörfer der Republik Gegenwärtig ist Nadescha Krasnaja verdiente Künstlerin der Tuwinischen ASSR.

Das Ehepaar Juri Oskaloow und Nadescha Krasnaja sind Tuwiner. Ihre Groß- und Urgroßväter führten seit jeher ein Nomadenleben auf den Abhängen der Sajanen, beschäftigten sich mit Tierzucht und Ackerbau. Vor der Errichtung der Sowjetmacht hatten die Tuwiner weder von Oper und Zirkus je etwas gehört, noch gab es bei ihnen ein eigenes Schrittm.

„Nadscha hat in ihrem Charakter einen Zug, der nicht weniger nützlich als die angeborene Begabung und die erworbenen Kennt-

Die Geschichte der Kunst kennt nicht viele Namen von Künstlerinnen. In der Tuwinischen ASSR, die im Alter von 23 Jahren internationale Anerkennung erworben haben. Nadescha Krasnaja wurde diese Ehre 1970 auf dem traditionellen internationalen Wettbewerb in Toulouse zuteil. Die Absolventin des Moskauer Konservatoriums übertraf die Leistungen vieler Vokalisten und errang den Hauptpreis des Wettbewerbs.

Marina ISTJUSCHINA
(APN)

Der „allergefährlichste Amerikaner“

Schranken überwältigt, kommt er nach Buenos Aires zur Pressekonferenz, die seine Freunde veranstalten. Deans Ankunft wird zur Sensation. Man fragt ihn: „Wie ist es Ihnen gelungen, in Argentinien zu erscheinen?“ Er antwortet: „Mich hat der Wind der Gerechtigkeit hergeführt.“

„Haben Sie denn keine Verhaftung befürchtet?“ „Nein, ich kämpfe um die gerechte Sache. Ist denn das ein Verbrechen — sich für den Frieden, das Recht des Volkes, die Würde des Menschen einzusetzen? Wenn man mich vor Gericht stellen sollte, bin ich bereit, mich zu verteidigen.“

Schon vor zehn Jahren, als er nach Mexiko kam, sang er nicht nur, sondern nahm auch an Filmaufnahmen teil. 1964 erhielt er zwei Preise auf dem Filmfestival von Cannes. Dean Reed hat viele Rollen gespielt.

Er konnte seine Rede nicht zu Ende führen. Die Polizei drang in den Raum... Im Gefängnis schrieb er einen Artikel, der in einer illustrierten Zeitschrift veröffentlicht wurde. Dean berichtete er, wofür man ihn der Freiheit beraubt hat. Und die Regierung sah sich gezwungen, ihn freizulassen, doch solle er in aller Stille aus Argentinien verschwinden.

„Man fragte Dean, wie er es zustande gebracht habe, im Gefängnis den Artikel zu schreiben. „Auch dort fand ich Freunde. Sie halfen mir in allem. Vor dem Gefängnis fürchte ich mich nicht. Ich bin überzeugt, daß ich etwas, was von Bedeutung für den Frieden ist, und ihm ist mein Leben gewidmet.“

Hauptsächlich trillt Dean Reed als Cowboy auf. Doch im DEFA-Film spielte er eine andere Rolle, die ihm viel zu schaffen machte, doch Freude brachte. Sein Held ist hier ein romantischer Wanderer des 18. Jahrhunderts. Dean zu ist er erst 20 Jahre alt, während Dean selbst 33 zählt. Auch spielt er die Held die Geliebte und Dean — die Gitarre. Da mußte der Schauspieler auch Gelge spielen lernen. Und doch kam man ohne das Synchronisieren nicht aus. Obwohl Dean im Film deutsch singt, hapert es bei ihm doch mit dieser Sprache. Dieser Film war auf dem Internationalen Filmfestival in Moskau vertreten.

Dean Reed ist auf einer kleinen Farm in Arizona geboren und dort aufgewachsen. Er studierte an der Universität in Colorado und wäre Meteorologe geworden, wenn es der Zufall nicht anders gewollt hätte. Einmal kam er zu den Ferien nach Hause und nahm unterwegs einen Reiseführer mit.

„Ich habe den Wunschtraum, die Rolle John Reeds zu spielen“, sagt Dean. „Una trennt eine Zeitspanne von etwa 50 Jahren, doch gibt es so manches, das uns beiden eigen ist. Wir sind beide Amerikaner. Namensvetter. Für mich sowie für ihn kam die Erkenntnis in Lateinamerika, wir sind Geistesverwandte. Uns vereint die Liebe zur Sowjetunion.“

Und dennoch hält man Dean mehr für einen Sänger. Weshalb? Darauf antwortet Dean: „Ich singe sehr gern und schreibe mit Vergnügen den Text so wie die Melodie der Lieder. Wenn meine Kräfte ausreichen würden, könnte ich ohne Ende singen. Doch leider versagt meine Stimme manchmal. Die Ärzte sagen: „Du müßt dich schonen, sonst wirst du überhaupt nicht mehr singen.“ Es ist schwierig, die Stimme zu dosten. Eigentlich bin ich kein professioneller Sänger, niemand hat mich je im Gesang unterrichtet. Und ich sage es offen: wenn meine Stimme versagen sollte, wäre das für mich schrecklich. Der Gesang ist für mich eine Möglichkeit, mit den Menschen zu verkehren.“

(APN)

Jeden Tag — produktive Arbeit

Im Rayonpartei-Komitee von Uspenka sagte man mir, daß der Engels-Kolchos eine der stärksten Wirtschaften sei, besonders der Erfolg aber in der Rinderzucht habe. In diesem Zweig, so behauptete man, sei er sogar dem Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ voraus, der durch seine Erfolge in der Rinderzucht weit und breit bekannt ist. Aufrecht gesagt, wunderte mich das, denn ich war vor etwa sechs Jahren in dieser Wirtschaft und ihre Erfolge in der Rinderzucht waren weniger als bescheiden. Es gab eine Reihe von Mängeln, die nur langsam behoben wurden. Es fehlte an Futter, und was man schon für eine Produktivität der Tiere verlangt werden, wenn es nicht genügend vollwertiges Futter gibt? Auf den Farmen hinkte die Arbeitsorganisation, obwohl es einen Zuchtplan gab, hielt man sich nicht streng an ihn. Auch ließ die moralische und materielle Stimulierung besseres zu wünschen übrig. Kein Wunder, daß die Fluktuation der Farmarbeiter groß war.

Heute sind diese Mängel überwunden. Der Engels-Kolchos hat von den Wirtschaften des Rayons Uspenka die größte Rinderherde und liefert täglich ungefähr den achten Teil der Milch ab, die alle Wirtschaften zusammen liefern. Für die Ernte der Stallhaltung 1972-1973 wurden der

Chefzoo-Techniker Dietrich Klassen, die Kälberwärterin Susanna Fast u. a. Viehzüchter mit Orden und Medaillen gewürdigt. Es ist kein Zufall, daß unter den Ausgezeichneten auch der Sekretär des Partei-Komitees Jakob Dück ist. Ihm wurde der Orden des Roten Arbeitnehmers verliehen. Er war und ist die Seele des weit und breit entfalteten Wettbewerbs der Farmarbeiter. Es gibt gut durchdachte Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs, die strikt befolgt werden. Jeder Farmarbeiter hat persönliche Verpflichtungen übernommen. Neben dem zur Veranschaulichung einige moralische Faktoren des Wettbewerbs. Vor dem Kolchosvorstand stehen Gebäude weit am hohen Flaggstock der Rote Fahne des Arbeitshaus. Sie weit zu Ehren der zweiten Farm, die im verlaufenen Monat die besten Resultate erzielt hat. Eine zweite solche Fahne wird allmonatlich auch zu Ehren der besten Melkerin geht. Die Partei-Komitee und der Kolchosvorstand schicken den Siegern des Wettbewerbs Gratulationskarten, man händigt ihnen rote Wimpel ein. Im örtlichen Rundfunk werden regelmäßig Nachrichten über den Gang des Wettbewerbs durchgegeben, erzählt man über die Wettbewerbs-sieger. Aber auch die Mängel werden nicht umgangen.

„Möglichst mehr Offenkundig-

keit!“, sagt der Sekretär des Partei-Komitees Jakob Dück. „Jede Melkerin, jeder Viehwärter, jede Kälberwärterin sind ständig im Bilde über die Sachlage auf der Farm, welchen Platz sie im Wettbewerb einnehmen.“

Außer der moralischen Stimulierung, die als Hauptfaktor wirkt, werden die Viehzüchter auch materiell stimuliert.

Im sozialistischen Wettbewerbs ist schon viele Monate die zweite Milchfarm voran, die von Heinrich Klassen geleitet wird. Er ist ein guter Organisator der Produktion. In diesem Jahr gelang es bis jetzt noch niemandem, diese Farm zu besiegen. Die Melkerin Maria Bolwatschowa, Agneta Pauls, Ida Penner, Anna Tschistjakowa behaupten hier ständig Spitzenpositionen. Bei der Rindermarkt kann Albert Krüger von Erfolg sprechen. Er hat die Gewichtszunahme je Tier und Tag auf 1000 Gramm gebracht. Auf der entlegenen Viehweide in Bajan-Aul leistete in diesem Sommer Juri Bojko vorbildliche Arbeit. Er trug für 2000 Rinder die Verantwortung. Die Hirten Nikolai Gorbosko und Viktor Kolzowart haben nicht wenig dazu beigetragen, daß die Kühe im Sommer mit Milch gaben. Höchstes Lob verdienen auch die Kälberwärterinnen Valentina Achmetshonowa, Susanna Fast, Emilie Fischer. Sie

erhielten ihre Kälber hundertprozentig am Leben. Das sind natürlich nur einige Namen der Besten, aber in jeder Farm gibt es Menschen, die an der Spitze des Wettbewerbs stehen und die anderen mit sich fortziehen.

Die Farmen des Engels-Kolchos stehen vor der Stallhaltung des Viehs. 5000 Rinder, davon 1200 Melkkühe, müssen durch den Winter gebracht werden. Außerdem 2500 Schweine, etwa 300 Pferde, hinzu kommt noch die Geflügel-Farm mit 3500 Legehennen. Um die Stallhaltung normal durchzuführen, müssen täglich etwa 100 Zentner Kraftfutter verfüttert werden. Er gibt damit aber keine Schwierigkeiten. Das nötige Futurgeld wird ist gesichert. Die Wirtschaft baut auf einer Fläche von etwa 6000 Hektar Futurgelände an, was vollauf genügt, um die ganze Viehzucht mit Kraftfutter zu versorgen. Nun gibt es aber auch mehr Rauf- und Saftfutter, als man für den Winter brauchen wird. Man plant 5000 Zentner Weichsilage, aber ihre große Bedeutung für die Futurration ist bereits sichend, silierle man 20000 Zentner. Es gibt außerdem 90000 Zentner Silage und 45000 Zentner Heu. In Frage kommt auch in den Futurkühnen gut zubereitetes Futtrroh. Kurz und gut, wie der Kolchosvorsitzende Johann Mar-

lens sagte, ist die Futterfrage für die Wirtschaft kein schweres Problem mehr.

Alle Ställe des Engels-Kolchos sind durchgängig mechanisiert: das Melken, die Tränke, die Futtermahl- und -verteilung, die Entmistung. Alle Viehzüchter sind zum Winter vorbereitet, alle Mechanismen einsatzbereit.

Das dritte entscheidende Planjahr geht seinem Ende entgegen. Was haben die Viehzüchter in diesem Jahr getan, um ihren Verpflichtungen dem Staat gegenüber gerecht zu werden? 25200 Zentner Milch — das ist die Jahresverpflichtung der Farmarbeiter. Es sind buchstäblich nur noch einige Tage geblieben, und diese Aufgabe wird erfüllt sein (man will damit zum Tag der Landwirte fertig sein). Der staatliche Fleischlieferungsplan ist zu 90 Prozent erfüllt. Unter den Siegern des Unionswettbewerbs der Viehzüchter ist auch der Engels-Kolchos. Ihm wurde die Rote Fahne des Ministeriums der Landwirtschaft der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Werktätigen der Landwirtschaft verliehen.

Vor dem Vorstandsgeschehen des Engels-Kolchos stehen am hohen Mast zu Ehren der besten Viehzüchter Rote Fahnen. Ein Zeichen, daß hier der Kampf um die Hebung der Produktion von tierischen Erzeugnissen mit Erfolg fortgesetzt wird.

J. FRIESE
Gebiet Pawlodar

Eine Farm statt 139

Valentina Fursowa, Direktorin der Aktjubinsker Geflügelgroßfarm, saß von Spezialisten umringt und besprach den Plan der Baubeschließung des Schlachthaus, Renovierung der Geflügelställe und noch viele andere Probleme. Es war zu bewundern, wie „professionell“ sie mit den Männern sprach.

Ich würde, daß Valentina Nikolajewna kein Bauarbeiter von Beruf ist. Aber danach, wie sie die Beratung führte, spürte man das kaum. Ich fragte sie später danach, sie lächelte:

„Wissen Sie, ich erinnere mich immer mit Humor an meine ersten Schritte in der Geflügel-Fabrik. Man ernannte mich zum Direktor, als hier noch keine Fabrik war. Man hatte eben erst angefangen, sie zu bauen. Und da warf man mich, wie man sagt, ins Wasser und befahl: Schwimm! Sofort fingen meine Strapazen an, weil die Bauarbeiter es bald heraus hatten, daß ich mich in ihrem Fach nicht auskenne. Was tun ich machte? Ich las an die Baubücher, lernte die Bauzeichnungen lesen. Allmählich kam alles ins Geleise.“

Buchstäblich in ein paar Jahren wurde unweit von Aktjubinsk die erste Geflügelgroßfarm des Gebiets errichtet, die alle kleinen Sowchos und Kolchosfarmen ersetzte. 1970 erzeugte sie schon sechsmal mehr Eier als die 139 Kleinfarmen des Gebiets vorher. In den letzten drei Jahren verdoppelte die Geflügelgroßfarm die Produktion von Eiern.

In diesem Jahr sollte sie laut Plan 98 Millionen Solts erzeugen, aber es ist jetzt schon klar, daß es 41-42 Millionen sein werden.

Der Hallenleiter Nikolai Koltjarow, der gleichzeitig auch Sekretär des Partibüros, zeigt seine Wirtschaft. Die Halle, in der die Küchlein bis drei Wochen gehalten werden. Eine Hausfrau weiß Bescheid, wie empfindlich solche Dingerchen sind. Aber hier sind es Tausende. Dennoch gibt es nicht viel Abfälle, weil die Küchlein bei einer bestimmten Temperatur aufgezogen werden, das Futter alle nötigen Vitamine enthält.

Nun sind wir in einer anderen Halle, in der sich die von drei Monate bis zu einem Jahr alten Küchlein befinden. Ringsherum ist alles schneeweiß. Weiße Würde, weiße Küchlein (es sind ihrer in der Halle 18000). Nur die Kämmchen — rote Tupfelnchen in diesem weißen Gewimmel. Die Geflügelwärtin Valentina Beljakowa beobachtet ihre Zög-

linge durch das Gitter. Als es Zeit war, schaltete sie das Fließband ein, und das Futter zog langsam in die Halle.

Diese Farm ist ein hochmechanisiertes Werk. So z. B. befreit die Geflügelwärtin Beljakowa allein 18000 Küchlein. Die Mechanismen haben auch ihren Wirt, den Schlosser Viktor Trjabin. Jetzt ist man soweit, daß ein Schlosser zwei Geflügelställe betreut.

Denahin sind hier auch die Hühnerreier so billig — 49 Rubel 1000 Stück. Die Geflügelgroßfarm überbietet nicht nur bedeutend ihren Plan, sondern auch die Verpflichtungen. Es scheint, alles geht wie von selbst.

„Aber gerade deswegen haben wir Schwierigkeiten“, sagte Valentina Fursowa. „Wir werden die Eier manchmal schwer los. Schuld daran sind die Planungorgane, die nicht einverstanden waren, unsere Produktion an andere Gebiete zu verkaufen.“

Hier, Eicht man so gar so weit — die vollfrischen Eier billig zu verkaufen, um sie los zu werden.

„Die Bauarbeiter haben das Territorium der Geflügelgroßfarm immer noch nicht verlassen. Sie benötigen jetzt ein paar Jahralle, das Schlachthaus und nebenbei in der Arbeiterstadt — ein Handelszentrum. Auf einigen Stellen ziehen sich auf dem Territorium noch Graben — man legt das Heizungssystem. Aber Valentina Nikolajewna sieht ihre Fabrik so, als ob sie schon fertig wäre.“

„Hier planen wir Bäume und Blumen, asphaltieren die Fußwege.“, sagt sie.

Neben der Geflügelgroßfarm ist eine schöne und bequeme Arbeiterstadt entstanden — zweigeschossige akkurate Ziegelhäuser. Eine neue Schule und ein Kindergarten. Die mit Geschmack ausgewählten Projekte bilden ein schönes Ensemble des Siedlungszentrums.

Zwischen der Farm und der Siedlung wird jetzt ein paar Jahrealten ein Park grünen. Er ist schon angepflanzt, nur in diesem Moment ist es schwierig mit dem Wasser zum Gießen, aber auch dieses Problem wird schon gelöst.

Die Jahre des Aufstiegs waren für das Kollektiv der Geflügelgroßfarm nicht leicht. Man mußte gleichzeitig bauen und die Objekte in Betrieb setzen, aber die Menschen haben es mit großem Eifer geschafft.

E. WARKENTIN
Aktjubinsk

Wenn die Stunden „stibitzt“ werden müssen

Die Erntebergung war noch nicht die erwartungsvolle Eroberung im Kampf um das Korn, um die Neulanderschleiere Nordkasachstans ist sie wahrlich eine Leistung, die einer Heldentat gleichkommt. Man macht sich hier schon lange keine Illusionen mehr: die Witterung ist derartig launisch und erbarmungslos, daß man zur Verzeihung kommen könnte. Gerade in diesem Jahr werden die Landwirte unendlich gehemmt, und wer sein so sorgfältig und mühevoll gezeichnetes Korn ins Trockene bringen wollte, mußte auf jede Stunde zu je einem geeigneten Augenblick nutzen. Richard Reusch, Brigadier im Sowchos „Marjowski“, hat sich das gut eingepreist und von nun an keine zusätzliche Minute ungenutzt gelassen.

„Man muß sehr schlau und witzig sein“, sagte Richard Jakowlewitsch, „um dem Herrgott Stunden und Minuten zu stibitzen. Gut, daß wir keine Schlappschwänze sind...“

Die Brigade hatte als erste zum 26. September den Schwandrusch beendet und den Aufbauplan an den Staat mit 600 Zentnern erfüllt. Viel! Jähvoll, der Ertrag auf einer Fläche von 300 Hektar betrug 18,6 Zentner! Wenn gutes Wetter gewesen wäre, hätten Reuschs Mechanisatoren sicherlich noch besser abgeschritten. Das Korn wurde buchstäblich „gerettet“, denn man kann es kaum glauben, unter welch miserablen Verhältnissen hier geerntet wurde und wird. In elf Tagen, die ich im Gebiet Nordkasachstan verbracht habe, es nur zwei Tage, den 22. und 23. September, wo es ohne Regen oder Schnee abging. Na, der Leser weiß ja ein bisschen, als wir es ihm sagen können die meisten von ihnen stehen ihren Mann auf dem Erntefeld. Wir möchten vielmehr berichten, wie es die Mechanisato-

ren der 5. Brigade mit Richard Reusch an der Spitze fertigbrachten, im wesentlichen noch vor dem endlosen Unwetter alles abzumachen und dann auch den Schwandrusch fast reibungslos zu organisieren.

Man macht oft recht bittere Erfahrungen, vergißt sie aber bald wieder, weil es ja nachher gar oft flott und gut geht. Reusch besitzt die gute Eigenschaft, aus einmal gemachten Erfahrungen Schlüsse zu ziehen, sie für die Arbeit in der Zukunft ins Auge zu fassen.

„Wie erfahren die Mechanisatoren und wie gut die Landmaschinen zur Ernte auch überholt sein mögen“, erzählt Richard Reusch, „es kommt bestimmt zu Brüchen, die oft große Schwierigkeiten nach sich ziehen. Bei uns gibt es keine Arbeitsausfälle und wenn es Brüche gibt, so werden sie im Nu behoben. Auf Initiative der Mechanisatoren wurde am Standort der Brigade aus eigener Kraft eine Werkstätte eingerichtet, die gut ausgestattet ist: mit Dreh- und Bohrmaschinen, Gas- und Elektroschleifapparaten, mit einem Kompressor zum Aufpumpen der Gummireifen und einer Vulkanisiermaschine. Alle möglichen Brüche von Maschinenteilen werden hier am Standort oder direkt in der Furche behoben.“

Man kann sich vorstellen, wie lange es dauert, bis ein Schaden behoben werden kann, wenn man in der fernen Zentrale manchmal stundenlang auf etwas warten muß, bis man an die Reihe kommt. „Hätten wir keine eigene Werkstätte, könnten unsere Mechanisatoren von derartig großen Leistungen in diesem Jahr kaum träumen“, sagte der Brigadier.

Die Leistungen sind im Hinblick auf das ungünstige Wetter wirklich beachtenswert. Alexander Popow, z. B. vermochte es, 8000 Zentner hochwertiges Korn

zu dreschen, und Alexej Petruschka legte das Getreide auf 500 Hektar in Schwaden und drosch über 6000 Zentner Weizen.

Es gibt Wirtschaften, wo die Mechanisatoren nach der Arbeit zurück ins Dorf fahren, um zu übernachten. Wie man sich auch bemühen mag, kann in diesem Fall nicht jede Minute genutzt werden, weder zur Arbeit noch zur Ruhe. In der Brigade Richard Reusch ist es anders: man wohnt im Feldstandort. Das gibt den Vorzug, früher als andere die Arbeiten zu beginnen und später aufzuhören. Dazu gibt es ein großes, gut eingerichtetes Wohnhaus, worin es Betten und andere Möbel gibt. Auch die Gemeindefunktionäre sind zur Hand, wo die Köchin Lyda Iwanowna waltet und schaltet.

Um das Gesagte noch zu vervollständigen wollen wir erwähnen, daß es im Standort eine Funkstelle, Radioempfänger, Zeitung, Journale u. a. gibt. Es ist kein Wunder, daß der Standort dieser Brigade als bester im Gebiet bekannt ist und von Vertretern vieler Wirtschaften des Rayons Sergejewski und des Gebiets aufgesucht wird, um Einblick zu machen.

Die Mechanisatoren der Brigade Richard Reusch sind mit der Erntebergung fertig, zur Zeit wird das Stroh gesäubert und Herbstfurche gezogen. Im sozialistischen Wettbewerbs mit der nächsten Brigade des Sowchos um die besten Leistungen im dritten, entscheidenden Jahr des Planjahresrhythmus, kann die Brigade gewiß auf einen der besten Plätze rechnen. Hat sie doch das Hauptaugenmerk im Wirtschaftsjahr — die Erntebergung — meisterhaft bestanden.

K. ECK,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan



Jakob Mierz ist Brigadier eines Komplexbrigade in der Bau- und Montageverwaltung „Sawodst“ von Temirtau. Beim Bau der Kaltwasserstraße „1700“ ist seine Brigade eine von denen, die an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs stehen.

Foto: L. Sül

Fünfjahrplan in vier Jahren

Johannes Rüb ist im Kolchos „Krasny Wostok“, Rayon Kellergowa, Brigadier einer mechanisierten Komplexbrigade für Rubenanbau. Seine Brigade verpflichtete sich, den Fünfjahrplan im Rubenanbau in vier Jahren zu erfüllen. In den ersten zwei Jahren erfüllte die Brigade ihr Soll zu 130 Prozent. Auch im dritten Planjahr wird sie mit ihren Aufgaben gut fertig. Gegenwärtig ist die

Ernte im Gange. Die Brigade arbeitet nach der fortschrittlichen Zielband-Umschlagmethode, die eine ununterbrochene Verbindung und Abtransportierung der Ruben sichert. Dabei wird die Stehzeit des Transports auf ein Mindestmaß herabgesetzt.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

Das Saatgut kommt in die Speicher

Die Landwirte des Kolchos „Borba sa nowy Byt“, Rayon Kellergowa, haben eine gute Halbfrucht-ernte erzielt. Gleichzeitig mit der staatlichen Getreidelieferung schützen die Kolchosbauern das Saatgut in die Speicher. Alle drei Tenner der Wirtschaft arbeiten ununterbrochen. Die Arbeit der Mechanisatoren sichern hier Wladimir Nachlewski und Michail Karpenko. Sie sind erfahrene Motoristen. Mit

Eilan arbeiten die Kolchosbauern Katharina Lange, Nina Andruschtschenko, Sinada, Treiber, Elisabeth Pud u. a. Sie erfüllen ihre Tagesnormen zu 150-170 Prozent. Der Kolchos schüttelte 14000 Zentner Getreide in die Staatsspeicher bei einem Plan von 13500 Zentner.

I. GALEZ
Gebiet Kokschelaw

So halten, Jakob!

Das Ministerium für Chemielindustrie der UdSSR und das ZK der Gewerkschaft der Arbeiter der Erdöl-, Chemie- und Gasindustrie würdigten den Baggerführer des Tagebaus „Aksal“ Kutlybal Dshatkambajew und den Maschinisten der Bohranlage des Tagebaus „Wostotschny“ Jakob Zimbelmann mit dem Abzeichen „Sieger des sozialistischen Wettbewerbs 1973“. Sie sind die Ersten im Lenindorn tragenden chemischen Bergbaukombinat „Karatau“, denen diese hohe Auszeichnung verliehen wurde.

Jakob Zimbelmann kam vor 5 Jahren nach Shanatau, als es noch eine kleine Arbeiterstadt war. Jakob fand Arbeit im Tagebau „Shanatau“, wo er bald den Beruf eines Maschinisten der Bohranlage 2-SBSch-200 meisterte.

Eines Tages wandte er sich an seinen Ablösenden Wladimir Borschtschow:

„Wolodja, hast du in der Zeitung gelesen, daß der Baggerführer des Tagebaus „Aksal“ Jakob Kapfenstein als erster in unserem Kombinat dem Anrufer Jewgeni Antoschkin folgte und den persönlichen Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität meisterte?“ fragte Jakob.

„Gewiß, habe ich es gelesen“, antwortete Wladimir. „Du meinst, daß auch wir meistern.“

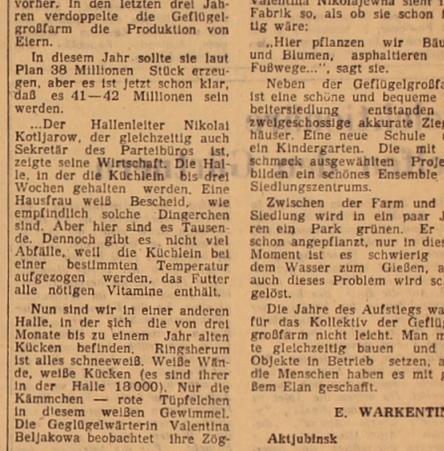
„Ja, Wolodja. Wir müssen unseren Plan in der Steigerung der Arbeitsproduktivität für das Planjahr erfüllen haben“, und Jakob nahm aus der Tasche ein vollgeschriebenes Blatt Papier.

„Ich habe hier gerechnet. Wenn wir in diesem Jahr 26000 laufende Meter Bohrlöcher niederbringen und jedes folgende Jahr diese Ziffer um 1000 Meter vergrößern, werden wir im letzten Planjahr schon 30000 Meter je Bohranlage leisten.“

Dann unterhielt sich beide mit ihren Gehilfen Seltschapar Balbosow und Assibek Sarmachanow. Auch sie stimmten zu.

Auf der Arbeiterversammlung sprach Wladimir Borschtschow im Namen der Brigade über ihre neuen Verpflichtungen. Einige wollten es nicht glauben, von solchen einer hohen Arbeitsproduktivität hatte hier bisher niemand geträumt.

Seltdem sind mehr als 2 Jahre verlossen. Die durchschnittliche Arbeitsleistung je Schicht und Bohranlage 2-SBSch-200 Nr. 6, mit der Wladimir Borschtschow und Jakob Zimbelmann arbeiten, sind 71 laufende Meter bei einem



Die Jahre des Aufstiegs waren für das Kollektiv der Geflügelgroßfarm nicht leicht. Man mußte gleichzeitig bauen und die Objekte in Betrieb setzen, aber die Menschen haben es mit großem Eifer geschafft.

E. WARKENTIN
Aktjubinsk

Zusammenarbeit der Reifenwerker

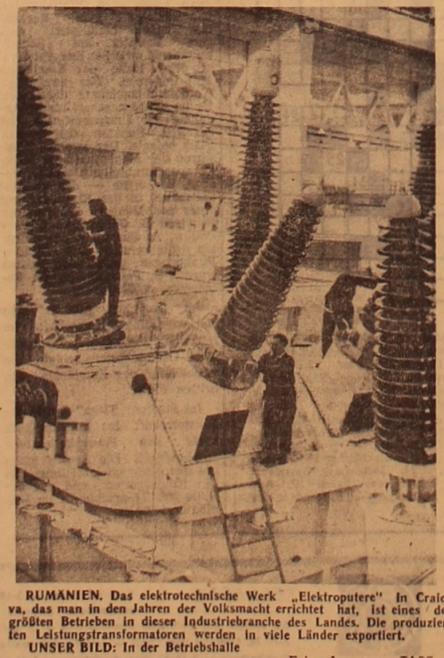
Die Ergebnisse des Reifenwerkes Woronesch, das seinen 25. Jahrestag begangen hat, sind in allen Auto- und Traktorenwerken des Landes gut bekannt. Das Reifenwerk liefert seine Produktion auch die RGW-Mitgliedstaaten — Bulgarien, Ungarn, die Tschechoslowakei, Polen, die DDR — und an eine Reihe von Ländern Asiens und Südamerikas.

Die Reifenwerker von Woronesch helfen auch den Kollektiven der Reifenwerke, die mit Hilfe sowjetischer Fachleute in Ungarn, Polen und in der Tschechoslowakei errichtet worden sind. Gleichzeitig geht es bei Reisen in die Länder der sozialistischen Staaten-gemeinschaft lassen sich die Reifenwerker von Woronesch über Neuerungen informieren, die man sich in der Produktion einführen. Dieser Erfahrungsaustausch dient der Verbesserung der Reifengüte. So stellt das Reifenwerk von Woronesch regelmäßig Reifen vervollkommener Konstruktion für Last- und Personenkraftwagen her. Für unsere Reifen vom Typ „R“ ist hohe Geländegängigkeit ein zentraler Punkt. In einem leichten Lauf der Wagen und Treibstoffersparnis. Diese Reifen erhielten das Staatliche Gütezeichen.

Das Werkkollektiv beginnt Reifen mit Metallkern seriennäßig herzustellen. Die Durchlaufstrecke dieser Reifen beträgt 1800-2000 Kilometer. Gegenwärtig meistern die Reifenwerker die Serienproduktion der Reifen für die Oberlandbusse „Ikarus“.

(APN)

RGW-Gemeinschaft des Fortschritts



RUMANIEN. Das elektrotechnische Werk „Elektropretere“ in Craiova, das man in den Jahren der Volksmacht errichtet hat, ist eines der größten Betriebe in dieser Industriebranche des Landes. Die produzierten Leistungstransformatoren werden in viele Länder exportiert. UNSER BILD: In der Betriebshalle.

Foto: Agerpres — TASS

СОЦИАЛИСТИК КАЗАКСТАН

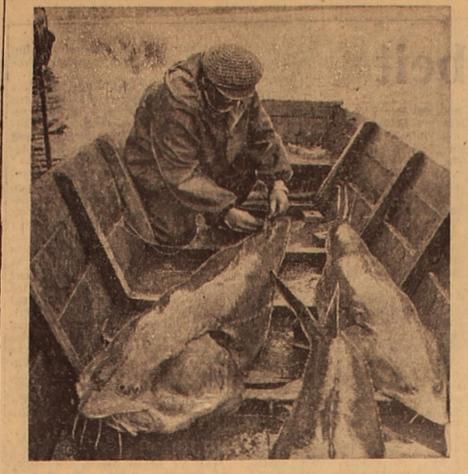
in vergangener Woche

Auf den Feldern der Republik wird die Schlichtung der neuen Kachachener Milliarde zu Ende geführt. Bedeutende Zeilungsmaterialien berichten über den Verkauf von Getreide an den Staat. Zu dieser Frage bringt jede Nummer der Zeilung von Rayons und Gebieten, die über die hingebungsvolle Arbeit der Landwirte, über ihre Anstrengungen für die Erfüllung ihrer erhöhten Verpflichtungen erzählen.

Neben örtlichen Autoren kamen auch die Sonder- und Eigenkorrespondenten der Zeitung zu Wort. Da wären die Artikelreihen von S. Alabergenow aus dem Gebiet Kalkschelow zu erwähnen, des Eigenkorrespondenten K. Kalpemenow aus dem Gebiet Zelinograd, des Sonderkorrespondenten G. Kamenow aus dem Gebiet Turgal und die Folomenko des Sonderkorrespondenten B. Tilkemetow aus den Neulandgebieten.

Seine Erzählung „Brigadier“ widmet der Sonderkorrespondent T. Berkimbajew dem Bestarbeiter der Ernte im Sowchos „Priosjomyj“, Rayon Balkaschsko, Gebiet Zelinograd, dem angesehenen Mechanisator der Republik N. Malgashdarow.

Direktor des Sowchos „Sosnowka“ im Rayon Schtscherbakty, Gebiet Pawlodar, S. Noshenko ist mit dem Artikel „In drei Jahren den Fünfjahresplan erfüllen“ vertreten.



Gletscher „Kara-Batkak“

KIRGISISCHE SSR. Unten zehn Jahren beobachten Glaziologen der Tienschaner physikalisch-geographischen Station, die hier in den Bergen ihr Laboratorium ein-

Mensch und Natur

Kein schlechter Fang, nicht wahr? Doch nicht auf den Tisch, sondern zurück ins Wasser. Kommen die großen Kaluga-Fische diesmal. Kandidat der Biologie Michail Kryschin befestigt an den Fischflossen ein Kapronpenal mit einem Zettel, in dem er bittet, man solle ihm bitte mitteilen, wann und wo der Fisch gefangen wurde.

Michail Kryschin leitet die Expedition der Amurer Abteilung des Pazifik-Forschungsinstituts für Fischerei und Ozeanologie, die die Lebensweise dieses weltgrößten Süßwasserfisches erforschen.

Die Kaluga gehören zu den Störfischarten. Sie werden manchmal bis zu einer Tonne schwer, fünf und mehr Meter lang. Diese unikatlichen Fische kommen nur im Amur vor. 1968.

Die Arbeit der Wissenschaftler hilft den Bestand der Fische, ihren Lebensraum, die Besonderheiten ihrer Entwicklung zu ermitteln, die Zeit und das Limit des Fischfangs festzusetzen. Die Kaluga-Schwärme haben sich in letzter Zeit schon wesentlich vergrößert.

Foto: APN



arbeiten. Täglich spendete er über 170 000 Kubikmeter Wasser dem Fluß Tchon-Kysyl-Su.

Haupt Sorge der Geodäten ist, die sich ständig ändernden Formen des Gletschers im Bild festzuhalten. Sie erforschen verschiedene Teile der Oberfläche des Gletschers.

UNSER BILD: Der Laborant Wladimir Jeremitschew (links) und Assistent Jewgenij Bakow beobachten die Bewegung des Gletschers.

Foto: TASS

Selektionäre helfen den Gärtnern

Dieser Tage fand in Alma-Ata in der Republikleistungsschau eine Obst- und Weintraubenausstellung statt. Hier wurden verschiedene im Kasachischen Forschungsinstitut für Obst- und Weinbau gezielte Apfel- und Birnsorten experimentiert. Auf die Bitte des KasTAG-Korrespondenten hin erzählte der stellvertretende Institutsdirektor W. P. Ponomaretschik über die gezielte Forschungsarbeit.

„Wir haben in der letzten Zeit über vierzig neue Sorten gezielte, viele davon sind schon reifen. Da wären die Apfel zu nennen: „Sinap Alau-Atinskij“, „Sotiljskoje“, „Saria Alatau“, „Rumjanko Alau-Atinskaja“, „Ruschnaja Alau-Atinskaja“. Sie schmecken vortrefflich, sind lagerbeständig und tragen früh.

Die Apfelsorte „Saria Alatau“ beginnt schon im dritten Jahr Früchte zu tragen. Zur Zeit der höchsten Produktivität kann ein Hektar Garten bis 300 und mehr Zentner dieser Apfel tragen, solche reichen Ernten bekommen die Wirtschaften jahraus, jahrein. Auch die Apfelsorte „Sinap Alau-Atinskij“ und „Solotje“ (Pfefferbrotapfel), die das Institut den Wirtschaften zum Anbau empfohlen hat, besitzen dieselben Eigenschaften.

Von den Birnen ist die „Falgorskaja Krasnawiza“ die ergebnisreichste, von einem Hektar erntet man bis 500 Zentner Birnen. Die Sorten „Jelotchnaja“ und „Aromatnaja“ werden auf Ertragsfähigkeit getestet. Perspektivreich ist die Birne „Lesnaja Krasnawiza“, die die Selektionäre in Westeuropa gezielte haben. Sie fand in den Alma-Atauer Gärten ihre zweite Heimat.

Das Problem, an dessen Lösung viele Selektionäre im Weinbau arbeiten, ist die Überwindung der „Monopolherrschafft“ der spätreife Weinsorten im Weinbau. Unter den früher kultivierten waren „Semschug Sabo“, „Königin der Weingärten“, „Ranni Kibrischik“ zu nennen. Man arbeitet an der Aufgabe, Sorten der Weintraubensorten zu vergrößern und solche Sorten zu züchten, die man im Winter nicht zuzudecken braucht. Für die Selektion hat man einen großen Hybridfonds geschaffen, dem die Amurer, Europäisch-Amurer und amerikanische Weinsorten angehören. „Alma-Atinskij roman“ und „Karakos“ sind die ersten Erfolge unseres Instituts in dieser Richtung.

Die Selektionäre sind bestrebt, früh- und spätreife Erberbenere zu züchten. In Mittel- und frühefrühe Sorten — die Heidin „Manschuk“, „Schwalbe“, „Gulshan“ — sind schon da.

Die Rekonstruktion der Gärten, ihre Erneuerung mit neuen perspektivischen Sorten wird die Obst- und Beerenreichtum wesentlich vergrößern.

(KasTAG)

Filme im Oktober

Ein bedeutendes Werk im Repertoire des Monats ist zweifellos „Die Stiefmutter“.

Vor einigen Jahren wurde in der Zeitschrift „Ogonjok“ die gleichnamige Erzählung von Maria Chalina veröffentlicht. Tatjana Doronina, Volkskünstlerin der RSFSR, war von dem Schicksal der schlichten Dorfrau Schura Jewanzewa, der Hauptfigur dieser Erzählung, so beeindruckt, daß sie beschloß, für die Verfilmung des Werkes zu sorgen. Sie begann das Drehbuch zu schreiben. Später schloß sich der Dramatiker Edgar Smirnow dieser Arbeit an. So ist die Hauptfigur des Films besonders lebensecht geworden, „angepaßt“ an die Individualität der Schauspielerin, die die Gestalt verkörpert.

Tatjana Doronina ist stets bemüht, in Filmen Menschen zu zeigen, die aufrichtig, von freigelegter Natur und stilllich stark sind. In ihrer neuen Arbeit stellt sie als Schura Jewanzewa mit großer Liebe die Kraft des Muttergefühls dar, die Fähigkeit, beliebige Schranken zu überwinden, sie zeigt das Maß der vollen Verantwortung für das Schicksal des Kindes,



verkörpert den echten russischen nationalen Charakter.

Im Film spielen außer der Schauspielerin Wladimi Samoilow, Leonid Newedomskij, Nadeschda Fedosowa. Es ist ein Farbfilm, der unter der Regie von Oleg Bondarew im „Mosfilm“ entstand.

Den Roman „Die großen Hahennichte“, der erstmalig 1967 in der Zeitschrift „Junost“ veröffentlicht wurde, hatte man als bestes Werk des Jahres über die Jugend mit dem Preis des Leninschen Komso ausgezeichnet.

Nach den Motiven des Romans hat der Regisseur Lew Mirski einen gleichnamigen Film über das Dorfleben von 1927 gedreht. Das war die Zeit, als auf dem Lande der komplizierte Prozeß des Kampfes um die Kollektivierung begann. Die Helden des Films — Jungen und Mädchen — leben in der Atmosphäre einer großen politischen Spannung, unter deren Einfluß sie handeln. Die aktive Teilnahme am öffentlichen Leben bestimmt auch die Lösung der persönlichen Probleme.

Am Film wirken erstmalig die jungen Schauspieler, Absolventen der Theaterschulen in Moskau und Jaroslavl mit. Die Titelfolle spielt Viktor Shukow, den die Zuschauer aus den Filmen „Es war während der Aukklärung“, „Das Ishorsker Bataillon“, „Die Jungen“ kennen. Produktion des Zentralstudios für Kinder- und Jugendlime „Maxim Gorki“.

Das wunderbare Buch „Das Sannikow-Land“, des Akademiedirektors W. A. Obrutschew, hat wohl ein jeder von uns gelesen. Das geheimnisvolle Land, das irgendwo jenseits des Polarkreises liegt und doch mit tropischen Pflanzen bedeckt ist und wo die prähistorischen Tiere hausen, versetzt in Staunen und läßt

der Phantasie freien Lauf. Dennoch scheint all das, was hier erzählt wird, gar nicht so unmöglich zu sein.

Nach den Motiven des Romans haben die Regisseure Albert Mkrtschjan und Leonid Popow den gleichnamigen Film gedreht. Die Rollen spielen Wladislaw Dworsheski, Georgi Wizin, Nikolai Grizenko, Machmud Essambajew. Produktion „Mosfilm“.

Weshalb leben die Menschen eintrich und manche wieder möchten unbedingt nur den großen Bissen erhaschen? Warum erwidert das Gewissen? Und was wird dann, wenn der Mensch nicht mehr so wie früher leben kann? Das sind einige Fragen, die die Autoren des Films „Das Leben auf der sündigen Erde“ durch die Schilderung konkreter Schicksale der Helden versuchen zu beantworten. Es ist ein Filmwerk, das ein psychologisches Drama über die Komplexität der Charaktere darstellt. Dieser Breitenwandfilm wurde im Studio „Mosfilm“ unter Regie von Semjon Tunow nach dem Drehbuch Anatoli Iwanow hergestellt. Als Pavel Demelow sehen wir Anatoli Kusnezow als Maria Makschewaja — Larissa Lushina.

„Morgen ist es zu spät.“ — so heißt der Film, der dem Helden der Sowjetunion und Nationalhelden der Tschechoslowakei Jean Nalepa und vielen anderen Kämpfern, die ihr Leben für die Freiheit der verbündeten Völker hingaben, gewidmet ist. Es ist ein gemeinsames Werk der sowjetischen und slowakischen Filmschaffenden. Die Hauptrolle spielt der Schauspieler des Slowakischen Nationaltheaters in Bratislava Milan Krsjakovic.

„An jenem historischen Tag funktionierte die „Maschine der Zeit“ zum erstenmal und verband die Wohnung des Erfinders Timofejew mit dem fernem XVI. Jahrhundert, mit dem Palast des Zaren Iwan des Schrecklichen. Auf diese Weise gerieten der Aktivist des öffentlichen Lebens Iwan Wassiljewitsch Bunsch und der geheimnisvolle Unbekannte Milodidowski in die Zangengewebe, während der große Selbstherrschler in der Wohnung des Erfinders steckenblieb. Was nun weiter geschah, kann man erfahren, wenn man sich den Film „Iwan Wassiljewitsch wechselt den Beruf“ ansieht. Er wurde nach den Motiven des Films „Ein Chodschidary Nartjew und Ghabib Gussinow. Er wurde nach der Erzählung „Baschagai“ von T. Dshumagaldyrew gemacht.

Von den ausländischen Filmen werden zu erwähnen: „Das Gesicht des Engels“ (Polen), „Ich werde es euch zeigen“ (DDR), „Der schwarze Wolf“ (Tschechoslowakei), „Der ältere Herr“ (Volkrepublik Korea), „Die Prüfung“ (Mexiko).

N. GORPINITSCH
UNSER BILD: Eine Szene aus dem Film „Das Leben auf der sündigen Erde“.

Deckname: Dora

35. Fortsetzung

Bel der Vernehmung sagte mir Pasche, eigentlich habe man mich nicht so bald festnehmen wollen, da die Polizei ursprünglich vorhatte, möglichst viele Mitglieder der Gruppe festzustellen... Als mich die Zentrale jedoch über „Dora“ anwies, so rasch wie möglich unterzutauen, beehrte sich die Polizei, mich zu verhaften, weil sie befürchtete, meine Spur aus dem Auge zu verlieren...

Oberspitzbrigadier Masson (Leiter des Schweizer Geheimdienstes) kümmerte es wenig, wie lange unser Funker militärische Informationen übermittelte. Davon wurde nicht die Sicherheit der Schweiz berührt. Da er aber mit den Deutschen kollaborierte, strebe er praktisch deren Ziel an: die völlige Liquidierung unserer Gruppe.

Moskau wußte nichts von „Jims“ Festnahme und versuchte eine Zeitlang, die plötzlich abgebrochene Verbindung wiederherzustellen. Das spiegelt sich in dem folgenden Funkgespräch wider: „1. 12. 1943. 1. Konnten Sie unsere Nachricht an „Sissy“ und „Pakbo“ weitergeben? Wie ist ihre Lage? — 2. Seien Sie in Verbindung mit der Zentrale besonders vorsichtig. Bringen Sie den Sender möglichst bald in eine andere Stadt. Übermitteln Sie nur allerwichtigste Informationen und Mittel

lungen. Wir erwarten Ihren Ruf aufmerksam zur besprochenen Zeit. Herzlichen Gruß. Direktor.“

Doch dieses Telegramm erreichte „Jim“ nicht mehr. Es wurde von niemandem entziffert und blieb ohne Antwort.

Im Gefängnis versuchte „Jim“, sich anfangs damit herauszureden, er sei angeblich ein Funkamateure. Bei den Vernehmungen wurden ihm, einige Umstände der Aufdeckung unserer Organisation bekannt. 1945 teilte er der Leitung der Zentrale folgendes mit: „Bei der ersten Vernehmung befragte man mich, ob ich zugäbe, gemeinsam mit einem gewissen Alexander Rado politische, militärische und wirtschaftliche Informationen an die Sowjetunion weitergeleitet und gegen eine Macht gearbeitet zu haben, deren Name nicht erwähnt wurde. Die Polizei wußte ziemlich viel, wenn auch nicht alles.“

1. Sie wußte, daß „Rosa“, „Eduard“ und „Maud“ andere ausgedacht und angeblich die Sender in Ihrer Wohnung installiert haben.

2. Sie wußte, daß ich mich mit „Pakbo“ treffen sollte (aus einem Telegramm „Rosa“ an die Zentrale), sie wußte aber nicht, wer „Pakbo“ ist.

3. Sie wußte, daß ich jemanden ausbilden sollte, glaubte aber, es sei ein Mann und suchte deshalb nach einem Mann.

4. Sie erfuhr aus den letzten Funkgesprächen, daß ich angewie-

sen wurde, mich in die Illegalität zurückzuziehen.

5. Sie entnahm den Funkgesprächen, daß „Dora“ mit dem Inhaftierten Edmond Hamel Verbindung aufgenommen hatte.

„Bei der letzten, der dritten Vernehmung erwähnte Inspektor Pasche mir gegenüber erstmals die Namen von Frau Börsendorfer („Sissy“) und von anderen, die die Namen sagten mir nichts, da ich sie nicht kannte. Bei der gleichen Gelegenheit wurde auch jemand aus Bern erwähnt, der eventuell verhaftet werden sollte. Möglicherweise handelte es sich um „Pakbo“... Die Polizei hielt es für sicher, daß ich einen zweiten, speziellen Code besaß, mit dessen Hilfe ich Verbindung zu Offizieren im OKW, Werther und anderen unterhielt; man glaubte, ich bekäme von ihnen über Funk Informationen. Man fand bei mir einen deutschen Roman, den mir „Micki“ geschenkt hatte; darin hatte ich irgendwann manche Wörter unterstrichen, und die Polizei nahm an, daß ich mit diesem Buch die chiffrierten Telegramme aus Deutschland entschlüsselt hätte.

Die Polizei vermutete, daß ich drei Codes verwendete, einen zur Verbindung mit der Zentrale, einen für Deutschland und den dritten für Frankreich.

Aus der Vernehmung wurde für mich folgendes klar: 1. Die Schweizer haben von den Deutschen über unsere Organisation Kenntnis erhalten. 2. Den ungenannten Standort unserer Sender haben ihnen die Deutschen mitgeteilt. 3. Die Schweizer Polizei hat mein Foto von den Deutschen erhalten, aber sie kannte meinen Namen nicht, obwohl sie wußte, daß ich zur Organisation „Doras“ gehörte.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 5. Getreidevollmehlmühle. 10. Lockeres Staatenbündnis. 11. Pflanzenzug. 12. Raubtier. 13. Wurmfuß. 14. Flächeninhalt. 17. Deutscher Komponist. 20. Dönerbecken. 21. Eingeleigtes Blatt. 22. Wirklich. 23. Lehre (Politischer Grundsatz). 28. Kunststoff. 30. Vogel. 31. Saiteninstrument. 32. Inbegriff höchster Vollkommenheit. 33. Anerkennung. 35. Internationale Einheit der Temperatur. 36. Ungültigkeitsklärung.

Senkrecht: 1. Mädelartiges Werkzeug. 2. Wendiger Kriegsschiff. 3. Von gleicher Zeitdauer. 4. Weiblicher Vorfall. 6. Kernland. 7. Großbritanniens. 7. Frucht an Sträuchern. 8. Besondere. 9. Verbindung. 14. Eine Legierung. 15. Feierliche Handlung. 18. Schutz. 19. Ausgleich elektrischer Ladungen in der Atmosphäre. 22. Zeilungsanzeige. 24. Sächliches Geschlecht. 25. Zierpflanze. 26. Immergrün, glühler subtropischer Baum. 27. Auswahl. 29. Gestalt der deutschen Dichtung. 34. Hausvogel. 35. Stadt in der Schweiz.

Sportlerarmee wächst

Körperkultur und Sport sind bei den Werktätigen des UdSSR-Kamenogorskijs und Magneumkombinats gut angeschrieben. Zahlreiche Mannschaften verschiedener Sportarten beteiligen sich an Wettkämpfen und erzielen gute Resultate.

So beteiligten sich zum Beispiel am Schießwettbewerb zwischen den Abteilungen der 7. Halle des Kombinats 150 Personen. Der zweitägige Wettkampf bestimmte die Sieger: Es ist die Mannschaft aus der Abteilung der Umspansstation, die mit 210 Punkten den ersten Platz belegte. Der zweite Platz wurde der Mannschaft der Elektrotrepparaturabteilung zugesprochen, der dritte — der Ventilationshalle. In der Einzelwertung unter den Männern siegten die Schützen B. Gelmanski, J. Pankratow, A. Snowjew. Sie belegten die ersten drei Plätze. Punktsieger unter den Frauen wurden S. Fiodinikowa, W. Romanowa, A. Netjossowa.

Im Kombinat gibt es eine starke Fußballmannschaft. Im letzten Fußball-Meisterschaftsspiel Ostkasachstans belegte die Fußballabteilung des Kombinats den dritten Platz.

Im Stadion „Titan“ wurde die Mannschaft in Leichtathletik unter den Frauenkollektiven durchgeführt. Die Sportlerinnen aus der Kommunalabteilung, aus den Kindergärten und aus der Halle Nr. 21 erschienen im Stadion organisiert.

Im Resultat eines harten Wettkampfs siegte die Mannschaft aus den Kindergärten. Den zweiten und den dritten Platz belegten entsprechend die Sportlerinnen aus der Halle Nr. 21 und aus der Kommunalabteilung.

Ins Programm der Wettkämpfe gingen ein: 100-m-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Granatwerfen und 500-m-Lauf. Im Mehrkampf für 19-28jährige siegten L. Akulowa, J. Fominich und L. Bachmann. Alle drei Sportlerinnen aus der Auswahlmannschaft der Kindergärten.

Auch der Wassersport ist hier sehr beliebt. Bei der Meisterschaft im Rudern gelangten die Teilnehmer der Sportart ausgezeichnete Resultate. Unter den Rudermannschaften siegten die Sportler aus der Halle Nr. 15, 2, 9 und 7. Das Rudern ist unter den Sportlern des Kombinats etwas Neues, aber sie gewannen diese Sportartung lieb und erzielen keine schlechten Resultate.

Mit jedem Jahr wächst die Anzahl der Sportler im Kombinat. Die Parteiorganisation, die Gewerkschaft und der Komso tragen dafür Sorge, daß sich Körperkultur und Sport unter den Metallurgen noch breiten entfalten, um ihre Gesundheit noch mehr zu stärken.

Joh. SCHLOSS

Ust-Kamenogorskijs

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich, außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Чехредактур — 2-19-09, ст.вл. Чехр. — 2-17-07, verantwortlicher Секретр — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72

REDAKTIONSKOLLEGIUM